

Konzertierte Maßnahmen tragen Früchte

In Dransdorfer Problemsiedlung haben Unternehmergeist und Gartenzwerge Einzug gehalten

von KLAUS MÜLLER-WOLF

DRANSDORF. Sieben Millionen Euro hat das Land NRW in den vergangenen sieben Jahren für die bauliche und soziale Erneuerung des Trabantenviertels im Stadtteil Dransdorf ausgegeben. Dass das Geld gut investiert worden ist, davon konnte sich Landesarbeits- und -wirtschaftsminister Harald Schartau, der zugleich SPD-Landesvorsitzender ist, jetzt persönlich überzeugen.

Videokameras gegen die Zerstörungswut

Bei einer Stippvisite ließ sich der Minister auf Einladung des SPD-Unterbezirks Bonn und der SPD-Stadtratsfraktion die Ausgangslage vor sieben Jahren schildern, als die Vereinigte Bonner Wohnungsbaugesellschaft vor der Frage stand, das heruntergekommene Viertel abzureißen oder zu sanieren. Permanente Vandalismusschäden und gravierende vielschichtige soziale Probleme mussten in den Griff bekommen werden. Mit der Aufnahme in das Förderprogramm „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“ wurde die architektonische und soziale Herausforderung angenommen, die zwar noch nicht ganz abgeschlossen, aber nach Meinung von Politik, Verwaltung, aber auch vor allem der Bewohner der Siedlung

und der daran angrenzenden Bebauung gelungen ist. Ein letzter Mosaikstein soll die Einrichtung eines Nahversorgungszentrums auf dem Gelände an der Stadtbahnhaltestelle in Dransdorf werden. In deren Zuge auch eine ebenerdige Überquerung der Stadtbahnleihe angedacht ist, die das Viertel besser an Alt-Dransdorf anbindet.

SPD-Ratsfraktionschef Wilfried Klein, der Minister Schartau im Büro des Stadtteilvereins Dransdorfs begrüßte, bezeichnete das Projekt als einen wirklichen Erfolg. Das sehe er auch als örtlicher Stadtverordneter, Vorsitzender des Stadtteilvereins und als Bürger von Dransdorf.

Bei einem Rundgang durch die sanierte Siedlung hatte Minister Schartau Gelegenheit, mit Bewohnern und Geschäftsleuten aus dem Viertel zu sprechen. Die ehemaligen als Parkräume genutzten „Luftgeschosse“ wurden im Zuge der Sanierung zu Ladenlokalen beziehungsweise Gemeinschaftsräumen ausgebaut, in denen zumindest teilweise Unternehmertum blüht. Zwar sind längst nicht alle Räume genutzt, aber ein Imbiss, eine Änderungsschneiderei, eine Fahrradwerkstatt, das Stadtteilcafé und der Multimediale Treff werden angenommen. Und ein neuer Betreiber für den Kiosk, der zwischenzeitlich wieder geschlossen hat, sei auch in Sicht. Hier



Landesminister Harald Schartau (l.) im Gespräch mit Katharina Kopp (2.v.r.) und Gertrud Böff (r.) vom Stadtteilcafé Dransdorf. Mit dabei Wilfried Klein (2.v.l.) und Bernhard von Grünberg (MdL). (Foto: Magunia)

konnte die soziale Zielsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes „Hilfe zur Selbsthilfe“ umgesetzt werden, denn die Geschäftsleute stammen alle aus der Siedlung.

Bei seinen Gesprächen interessierte sich Minister Schartau vor allem für die Akzeptanz der Maßnahmen innerhalb der Bewohnerschaft und fragte nach positiven Auswirkungen nach draußen. Und die sind sehr erfreulich.

In der vormals als „Bronx“ oder „Klein-Chicago“ verschrien Wohngegend, in der ausgebrannte Autowracks, Müll und Zerstörung alltäglich waren, ist nach der Sanierung ein bisschen Kleinbürgermentalität eingezogen. Kleine liebevoll gepflegte Gärten mit Gartenzwergen zwischen den weißen und rot geklinkerten Häusern sprechen eine deutliche Sprache. Schmierereien an Häusern

und Müll auf der Straße findet man hier nicht mehr. Aber nicht weil schon alle Bewohner umgedacht haben, sondern weil die Vebowag seit der Sanierung Hauseingänge und Flure mit Videokameras überwacht und einen arbeitslosen Mann aus der Siedlung eingestellt hat, der regelmäßig allen Unrat aufammelt.

Vebowag-Vorstand Peter Schultz ist allerdings zuversichtlich, dass diese Vorsorge-

maßnahmen langfristig nicht mehr nötig sein werden. Die Wohnungen seien alle vermietet, die Eigentumswohnungen, die im Zuge der Sanierung neu errichtet wurden, um der Siedlung nach Norden einen verträglicheren städtebaulichen Abschluss zu geben, alle verkauft. Und die sozialen Maßnahmen der beruflichen Qualifizierung von Langzeitarbeitslosen in der Siedlung auf einem guten Weg. 50 Personen hat die TÜV-Akademie bei landschaftsgärtnerischen Arbeiten in der Siedlung an Maschinen und Werkzeugen qualifiziert, von denen ein Drittel danach wieder an den Arbeitsmarkt vermittelt werden konnte.

Landesförderung läuft Ende 2005 aus

Optimistische Zeichen, wie Minister Schartau befand. Im Stadtteilcafé und dem Multimediale Jugendtreff haben die Bewohner Treffpunkte gefunden. Insbesondere das Internet-Angebot im Jugendtreff sei für die Betreuer eine gute Möglichkeit an die Jugendlichen heranzukommen, um ihnen bei der Lösung ihrer persönlichen, schulischen oder beruflichen Probleme zu helfen, schilderte Michael Weßling vom Stadtteilverein Dransdorf. Der Verein, dessen Landesförderung Ende 2005 ausläuft, soll dann aus dem Stadttat finanziert werden.